

Klammheimliche Bewohner der Kirchen in Umberg und Sternberg



Kirche in Umberg Foto: N. Milachowski

Mitarbeiter des Vereins Arge NATURSCHUTZ sind seit Frühling 2017 im gesamten Bundesland Kärnten auf der Suche nach den stillen Bewohnern der Kirchen. Ganz im Verborgenen besiedeln Fledermäuse sehr gerne offene Dachböden und andere menschliche Bauwerke. Die Kirchen bieten ideale Lebensräume für diese Tiere und tragen somit zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

Im Rahmen eines mehrjährigen LE-Projektes erarbeiten wir eine Rote Liste der Fledermäuse in Kärnten. Die Roten Listen stellen generell den Aussterbegrad der verschiedenen Tierarten dar, entweder regional oder national, aber nicht den Schutzstatus. Der Schutzstatus wird durch die Länder spezifische Tierartenschutz-Verordnungen definiert. In Kärnten sind alle heimischen und vorkommenden Fledermausarten nach der Kärntner Tierartenschutz-Verordnung ganzjährig und vollkommen geschützt.

Für die Erhebung einiger Fledermausarten, die sich gerne in Gebäuden aufhalten, versuchen wir vorrangig Kirchen auf Fledermausvorkommen zu kontrollieren. Dabei könnte es sich vor allem um die Kleine Hufeisennase, Mausohr, Langohr oder auch Wimperfledermaus handeln. Bei dieser Untersuchung werden wir tatkräftig vom Umweltreferat der Diözese Gurk unterstützt.

In der Kirche in Umberg konnten wir im August diesen Jahres eine Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) und vier Mausohren (*Myotis myotis*) feststellen. Es freut uns immer sehr, wenn wir nicht nur eine Art, sondern gleich zwei Arten in einem Gebäude finden können. Die Kirche in Sternberg beherbergt um die 10 Kleine Hufeisennasen. Sie sind mit ca. 5 cm Körpergröße und durchschnittlich 6 g eine der kleinsten heimischen Fledermausarten. In Mitteleuropa ist sie seit den 1960er Jahren in zahlreichen Ländern (z. B. Niederlande, Luxemburg) ausgestorben und in vielen anderen Ländern sehr selten. In Kärnten gehört sie zu den häufigeren Fledermausarten. Sie sind sehr wärmebedürftig und bevorzugen daher wärmebegünstigte Tieflagen. Die Weibchen bringen ihre Jungen in so genannten Wochenstuben zur Welt, meist in großen Dachböden oder sonstigen Räumen.

Weltweit gibt es über 1.100 Fledermausarten, in Europa kommen 38 Arten (inklusive 1 Flughund-Art) vor und in Österreich immerhin 28 verschiedene Arten aus zwei Familien (Hufeisennasen und Glattnasen). Das charakteristische Merkmal aller Fledermäuse, das sie von anderen Säugetieren deutlich unterscheidet, sind zweifellos die zu einem perfekten Flugorgan umgebildeten Arme und Hände. Die Flughaut spannt sich von der Körperseite sowohl zwischen den Fingern als auch zwischen den Extremitäten bis hin zum Schwanz. Das erstaunlichste Sinnesorgan dieser Tiere ist wohl die Echoortung. Dabei erzeugen sie im Kehlkopf Ultraschalllaute, die durch die Nase oder Mund ausgesendet werden und mit Hilfe des zurückgeworfenen Echos wird ein so genanntes „Hörbild“ ihrer Umgebung geschaffen. Die meisten Ortungslaute der Fledermäuse liegen mit Frequenzen über 18 kHz oberhalb unserer Hörschwelle und reichen bis ca. 120 kHz. Das Vorurteil das sie blind wären, stimmt definitiv nicht. Ein Farbsehen ist zwar nicht möglich, dennoch können sie Formen und Helligkeitsunterschiede erkennen. Im Herbst ziehen sich alle heimischen Arten in bevorzugt frostsichere Quartiere zurück, um Winterschlaf zu machen und erwachen spätestens im darauffolgenden Frühjahr wieder.

Fledermäuse liefern allgemein einen wichtigen Aspekt der Biodiversität und ihrer Abhängigkeit gegenüber Insekten. Die Insekten stellen eine bedeutende Nahrungsgrundlage für sie dar. Ihre Habitatansprüche zeigen, dass sie wertvolle Indikatoren für das generelle Befinden der Umwelt sind.

Die Arge NATURSCHUTZ setzt sich schon lange für den Erhalt dieser einzigartigen Tiere ein und freut sich andere Interessenten kennenzulernen! www.arge-naturschutz.at

Nina Milachowski MSc

Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht. (Papst Franziskus, Laudato si 33)



Kleine Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*) Foto: N. Milachowski